

# Bemerkenswerte Bäume

*Eine Betrachtung über Bäume in und um Roetgen herum*

Von Rolf Wilden

„Roetgen, rundum Wald“ ist ein Begriff aus den 1960er Jahren, der aber auch heute noch seine Berechtigung hat. Wie lange das noch zutrifft, hängt u.a. davon ab, ob vor allem wirtschaftliche Interessen stärker sind, als der Wunsch nach Erhalt unserer historischen Umgebung. Die Angriffe kommen von allen Seiten: Im Osten sind es die Windräder der Nachbargemeinden, die den Wald überragend neuerdings das Landschaftsbild prägen. Im Norden wird der Münsterwald teilweise gerodet, um ebenfalls mit Windrädern bestückt zu werden. Unsere belgischen Nachbarn im Süden und Westen sind da Gott sei Dank wesentlich zurückhaltender. Roetgen als „windradfreie Zone“ könnte neben dem „Tor zur Eifel“ ein neuer Slogan werden, der die ökologische Vernunft oder die ökonomische Unfähigkeit der Roetgener und ihrer politischen Vertreter treffend kennzeichnet.



**Der Osten ist windig: Ein verstörendes Beispiel für die Entwicklung unseres Lebensraums.**

Wie wird es sich entwickeln unser Dorf? Bleibt Roetgen überhaupt ein Dorf oder werden wir eine Vorstadt von Aachen, die irgendwann eingemeindet wird? Es fängt immer an mit der Beseitigung der Natur, wie man neulich in der Presse über eine unserer Nachbargemeinden lesen konnte, die ihren Rathausplatz verbessern will: „Mit dem Fällen der Bäume wurde bereits begonnen.“ Das ist in Roetgen natürlich keinesfalls anders. Mit jedem alten Haus, das heute abgerissen wird, verschwinden auch die Bäume, die der ehemaligen Besitzer meist über Jahrzehnte gehegt und gepflegt hat. Das jüngste Beispiel ist der Abriss des Hauses Nr. 23 in der Greppstraße: Man kann die Eigentümer vielleicht sogar verstehen, wenn sie geerbte, ungenutzte Grundstücke zu Geld machen, um damit ihre Lebensziele zu verwirklichen. Warum sie dabei auch die gewachsene Natur zerstören müssen, ist uns vollkommen unverständlich. Jeder, der einem Baum an sein neues Haus pflanzt, wird im Allgemeinen nicht mehr erleben, wie dieser richtig groß und prächtig wird. Es wäre also viel klüger, einen bereits bestehenden Baum zu

übernehmen, dann hat man einfach mehr davon. Leider war das Roetgener Gemeindeparlament bisher nicht in der Lage, vernünftige Regeln über den Umgang mit der Natur festzuschreiben; das mag vielerlei Gründe haben, aber notwendig ist es doch!



**Grepstraße 23: Nicht nur das Haus, auch die Bäume mussten weichen.**

Über einen Mangel an Bäumen kann man sich in Roetgen zumindest derzeit nicht beklagen. Es geht auch nicht um deren schiere Anzahl, sondern um das Gesamtbild und die Einbettung der Bebauung in die gewachsene Natur. Liest man die Bebauungspläne, so kommt erst die Bebauung und dieser folgt dann eine Bepflanzung mit genau vorgeschriebenem Gehölz; bei manchen der angeführten Arten wundert sich der alte Roetgener, da er sie hier noch nie gesehen hat. Ein ortstypischer Bebauungsplan sollte aber eigentlich die vorhandene Natur zur Grundlage haben und in diese die Bebauung planen. Diese Vorgehensweise betrifft natürlich nicht nur das „Grün“ sondern u.a. auch die Geologie, die Topologie und die jüngere Geschichte der Baugrundstücke.



**Was passiert wohl mit dieser Buche, wenn die Baulücke geschlossen wird?**

Die Anzahl der Bäume im Roetgener Wald und in den Wäldern um Roetgen herum ist natürlich ebenfalls erheblich, und es stehen dort nicht nur Fichten. Durch die Laune der Natur, die Gunst der Förster und Waldarbeiter, seltener durch den Naturschutz, sind dort Bäume gewachsen, auf die das Adjektiv „bemerkenswert“ ganz klar zutrifft; man könnte sie auch als schöne oder besonders prächtige Exemplare bezeichnen.



Eine Weißtanne, gepflanzt ca.1881, 50m hoch, 1,8m Stammdurchmesser  
ist 2013 einer der prächtigsten Bäume im Roetgener Wald.  
Standort: 50°39'48" N 6°12'48" E  
Roetgener Wald

HeuGeVe: 24-18

Die meisten dieser Prachtexemplare stehen abseits der Wege und sind ohne besondere Kenntnis nur schwer auffindbar. Da sie normalerweise auch nicht in Naturschutzgebieten stehen, haben sie keinen besonderen Schutz. Bei Fällaktionen sind diese Bäume immer in Gefahr. Es sind meist die Förster und Waldarbeiter, die diese Bäume schützen. Nach einer Fällaktion schauen wir immer nach, ob sie noch vorhanden sind. Es sollte eigentlich möglich sein, den Schutz solcher natürlichen Solitäräume sicherzustellen. Wir appellieren hiermit an die Naturschutzbehörden, sich um dieses Problem zu kümmern. Bei der heutigen Organisation der Waldwirtschaft mit Fremdfirmen und Maschinen ist es schnell möglich, dass jahrhundertealte Prachtexemplar einfach verschwinden, weil sie natürlich wegen ihrer Größe

ziemlich viel Geld einbringen. Das Gesagte gilt natürlich auch für „klamme“ Gemeinden, die jeden Pfennig gebrauchen können.



Eine Douglas-Tanne, gepflanzt ca.1881, 45m hoch, 1,85m Stammdurchmesser ist 2013 einer der prächtigsten Bäume im Roetgener Wald. Standort: 50°39'29" N 6°14'48" E  
Roetgener Wald

HeuGeVe: 24-19

Der HeuGeVe hat mehrfach bei seinen Exkursionen auf diese Eigenschaft unserer Wälder hingewiesen. Am 1. Mai 2017 haben wir unsere Exkursion ganz den „Bemerkenswerten Bäumen“ in den Wäldern im NO von Roetgen gewidmet. Wir wollen erneut einige dieser Prachtexemplare aufsuchen und nachschauen, ob sie noch vorhanden sind. Wir hoffen, dass es uns gelingt, etwas Aufmerksamkeit für diesen Aspekt unserer Wälder zu erzeugen und dafür zu sorgen, dass keiner dieser Bäume aus wirtschaftlichen Gründen gefällt wird.